



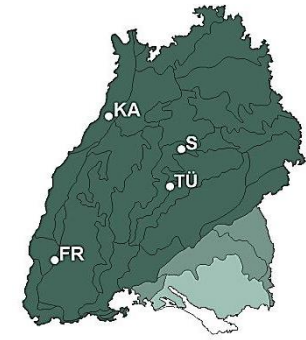
Parabraunerde aus Geschiebemergel – kiesiger Lehm Boden mit Tonverlagerung

Die typischen, flächenmäßig bedeutsamsten Böden des Jungmoränen-Hügellands sind die Parabraunerden aus wärmzeitlichem Geschiebemergel.

Durch die Prozesse der Humusbildung, Entkalkung, Verwitterung und Tonverlagerung entwickelten sich seit dem Ende der Eiszeit vor knapp 12.000 Jahren die gut unterscheidbaren Bodenhorizonte. Das Erkennungsmerkmal einer Parabraunerde ist insbesondere der rotbraune Tonanreicherungshorizont (Bt-Horizont) in der Mitte des Bodenprofils. Hier lassen sich auf den Oberflächen der Bodenaggregate dünne, rotbraune Tonüberzüge beobachten. Der darüber liegende Tonauswaschungshorizont (Al-Horizont) ist dagegen hellbraun gefärbt. Der kalkreiche Geschiebemergel beginnt bei gut 6 dm unter Flur.

Aufgrund des hohen Kiesgehalts und der Lage an einem südexponierten Hang im warmen Bodenseeklima handelt es sich um einen zur Trockenheit neigenden Standort. Durch Wechsel beim Ausgangsmaterial (z. B. Kiesgehalt), Klima und Relief (z. B. ebene Lagen mit Staunässe) haben sich im Jungmoränen-Hügelland Parabraunerden mit unterschiedlichen Eigenschaften entwickelt.

Rund um Standort des Bodenprofils in der Nähe des Bodensees finden sich zahlreiche stromlinienförmige Hügelrücken. Sie zeichnen den Verlauf der Gletscherströmung nach und werden nach einem Wort aus dem Schottischen als Drumlin bezeichnet. Man nimmt an, dass sie beim Vorstoß des Gletschers zur Inneren Jungendmoräne gebildet wurden. Zu dieser Zeit war das Moränenmaterial nicht ständig gefroren und deshalb verformbar.



Lage des Bodenprofils

Landkreis: Konstanz

Gemeinde: Allensbach

TK25: 8022 Überlingen-West

R/H-Werte: 3507742 / 5286398



Grundwasserböden und Moore – Bodenvielfalt im Jungmoränen-Hügelland

Neben den Parabraunerden auf den Moränenhügeln und Schotterfeldern sind Grundwasserböden (Gleye) und Moore verbreitete Böden. Viele kleinflächige Vorkommen finden sich in den Senken zwischen den Moränenhügeln und in Toteislöchern. Weite Flächen nehmen sie in den ehemaligen Gletscherzungenbecken, z. B. im Schussenbecken ein.

Kennzeichen der Gleye sind die orangefarbenen Eisenoxidflecken im Schwankungsbereich des Grundwassers über dem grauen, immer mit Wasser erfüllten Unterboden. Bei Niedermooren verrotten die Pflanzenreste durch den ständig hohen Wasserstand nur sehr langsam und es kommt zur Torfbildung. Hochmoore sind nährstoffarme Regenwassermoore mit Torfmoosen (Sphagnum).

